

DER ZWEITE PETRUSBRIEF

Petrus war ein Mensch, dessen Herz voller Leidenschaft für Jesus, seinen Herrn, brannte. Das änderte sich auch im Alter nicht. Ein zentrales Anliegen seines Dienstes war das geistliche Wachstum der Gläubigen. Schon in seinem ersten Brief betonte er, was es bedeutet, Jesus nachzufolgen. Und auch im zweiten Brief ist er besorgt um die Gläubigen, die in der Gefahr standen, von Irrlehrern verführt zu werden und auf diese Weise den Weg der Jesusnachfolge zu verlassen. Dieser zweite Brief ist ein leidenschaftliches geistliches Vermächtnis des alten Petrus, das uns gleichzeitig ermutigen und warnen soll.

1. Verfasser

Die Verfasserfrage ist in der Theologie heiß umstritten¹, obwohl im Briefkopf eindeutig Petrus genannt wird (1,1). Im Unterschied zu seinem ersten Brief fügt Petrus hier seinen hebräischen Geburtsnamen „Symeon“ (vgl. Apg 15,14) hinzu (griech. Simon). Petrus ist eigentlich nur sein griechischer Beiname (Apg 10,5), den er von Jesus direkt erhalten hat (aramäisch: Kefas = Fels; Joh 1,42) und prophetische Bedeutung hat (Mt 16,18). Auch Paulus nennt ihn häufig Kefas (z.B. Gal 1,18; 1Kor 1,12). Ein weiteres Argument für Petrus als Verfasser ist sein Hinweis auf das Geschehen auf dem Verklärungsberg, das er persönlich miterlebt hat (vgl. 1,16-18 mit Mt 17,1-13). Ganz deutlich wird es in 3,1: Hier bezieht er sich auf seinen ersten Brief, womit schwerlich ein anderer gemeint sein kann als der erste Petrusbrief. Petrus bezeichnet sich selbst als Knecht (o. Sklave) und Apostel Jesu Christi.

2. Zeit und Ort der Abfassung

Petrus hat diesen Brief nach eigenen Angaben kurz vor seinem Tod geschrieben (1,14-15). Er ahnte, dass sein Ende bevorstand. Nach den Berichten der Kirchenväter starb Petrus als Märtyrer während der Verfolgung durch den römischen Kaiser Nero. Das war ca. 67-68 n.Chr. Da er um 62-63 n.Chr. seinen ersten Brief (3,1) schrieb, ist der zweite Brief **ca. 67 n.Chr** verfasst worden. Der Ort der Abfassung ist unbekannt, aber am naheliegendsten ist Rom, wo der erste Brief entstand² und Petrus als Märtyrer starb.

3. Empfänger

Petrus adressiert an alle Gläubigen, die „einen gleich kostbaren Glauben mit uns empfangen haben“ (1,1). Die Anrede „euch“ in 3,1 lässt darauf schließen, dass damit die gleichen Empfänger wie beim ersten Brief gemeint sind, nämlich alle Christen in Kleinasien (1Petr 1,1). Außerdem erinnert er sie mehrmals an das, was er ihnen bereits geschrieben hat (1,12.14). Interessant ist, dass seine Anrede im zweiten Brief keinen regionalen, sondern einen geistlichen Bezug hat. Wahrscheinlich wurde dieser Brief als Rundbrief in den Diasporagemeinden Kleasiens verteilt. Als Adressaten sind Juden und Nichtjuden gleichermaßen gemeint. Aber nicht nur das: Auch jeder Gläubige heute ist damit angesprochen und herausgefordert, im Glauben zu wachsen.

¹ Eine ausführliche Auseinandersetzung siehe bei Weißenborn und Mauerhofer.

² Siehe Route 66 zum ersten Petrusbrief.

4. Anlass

Das Hauptanliegen des Briefes ist das Wachstum der Gläubigen durch die Erkenntnis Jesu Christi. Das betont Petrus am Anfang (1,2) und am Ende seines Briefes (3,18). Damit spricht er kein völlig neues Thema an, sondern erinnert seine Leser an die Dinge, die sie bereits kannten und deren Wahrheit sie erfahren hatten (1,12). In beiden Briefen (3,1) ist es Petrus ein dringendes Anliegen, die Gläubigen in der überlieferten Wahrheit zu befestigen und sie zu ermahnen und zu ermutigen, ihr Leben danach auszurichten.

Das Besondere an seinem zweiten Brief ist der bedrohliche Hintergrund, der ihn veranlasste, diesen Brief zu schreiben: Die Christen standen in der Gefahr, durch Irrlehrer (1,16b; 2,1-22; 3,3-4) verführt und damit vom Wachstumspfad der Nachfolge weggeführt zu werden. Petrus warnt die Gläubigen eindringlich vor diesen Betrügern (3,17).

Die Kenntnis der richtigen Lehre und deren Verwirklichung im eigenen Leben ist der beste Schutz gegen die Irrlehre. Deshalb verfolgt Petrus mit seinem Brief ein **zweifaches Ziel**:

- ⇒ Er zeigt, wie geistliches Wachstum geschieht und woran es erkennbar ist.
- ⇒ Er warnt vor dem, was dieses Wachstum zerstört oder verhindert.

Die Erfahrung aller Gläubigen bis heute zeigt, dass geistliches Wachstum immer umkämpft ist. Der Feind wird immer versuchen, uns das Erkannte und Geschenkte wieder zu rauben. Die Anfechtung ist ein wichtiges Kennzeichen lebendigen Glaubens!

5. Aufbau

Der zweite Brief des Petrus besteht aus drei Kapiteln und lässt sich anhand der Kapiteleinteilung in drei Hauptteile gliedern:

- ⇒ Im ersten Teil (Kap 1) zeigt Petrus, wie die Erkenntnis Christi einen **Wachstumsprozess** auslöst, der das ganze Leben umfasst.
- ⇒ Im zweiten Teil (Kap 2) warnt Petrus vor den **Irrlehrern**, indem er ihren Charakter beschreibt und ihre wahren Motive entlarvt.
- ⇒ Im dritten Teil (Kap 3) geht es um die Verteidigung der Wahrheit von der **Wiederkunft Christi** und deren Bedeutung für das Leben in der Gegenwart.

Das Hauptthema ist das **Wachstum in der Erkenntnis Christi** (1,3.16.17; 2,10; 3,18). Im ersten Petrusbrief steht die Erkenntnis seines Leidens im Mittelpunkt, im zweiten Brief seine Herrlichkeit. Leiden und Herrlichkeit gehören untrennbar zusammen (Röm 8,17).

GLIEDERUNG	KAPITEL
<i>Einleitung: Verfasser, Empfänger, Gruß</i>	1,1-2
Wachstum in der Erkenntnis Christi	1,3-21
Warnung vor Irrlehrern	2,1-22
Die Wiederkunft Christi	3,1-16
<i>Schluss: Warnung, Ermutigung, Lobpreis</i>	3,17-18

✚ Wachstum in der Erkenntnis Christi (Kap 1)

Der erste Hauptteil lässt sich in zwei Abschnitte gliedern. Im ersten Abschnitt steht die Ermutigung zum Wachstum im Mittelpunkt, im zweiten Abschnitt bekräftigt Petrus die Wahrheit dieser Botschaft durch einen doppelten Beweis.

Ermutigung zum Wachstum

Bereits der Briefkopf (1,1-2) bringt im Segensgruß das Ziel des Briefes zum Ausdruck: Gnade und Frieden in größerem Maß durch die Erkenntnis Christi! Deshalb erinnert Petrus seine Leser zuerst daran, welchen Reichtum sie bereits empfangen haben, als sie Jesus das erste Mal kennengelernt haben (1,3-4). Sie sind:

- ⇒ Beschenkt mit göttlicher Kraft für ihr gesamtes Leben
- ⇒ Berufen in Christus zu einer neuen Existenz
- ⇒ Beschenkt mit den größten und kostbarsten Zusagen Gottes
- ⇒ Teilhaber der göttlichen Natur
- ⇒ Entronnen dem Verderben der Welt

Das Sein in Christus ist im Neuen Testament immer zugleich auch ein Werden. Was den Christen im Glauben zugesagt ist, nützt nicht viel, wenn sie es nicht tatsächlich in Anspruch nehmen. Gottes Geschenke erfordern Eifer und Leidenschaft (1,5), damit sie Realität werden. Das hat nichts mit Gesetzlichkeit zu tun, sondern mit Training, dem Einüben und Entfalten des Glaubens in der Praxis. Petrus zählt einige Wachstumsbereiche auf (1,5-7):

BEREICHE	BEDEUTUNG
Tugend	Gutes Verhalten, Tatkraft, Charakterfestigkeit
Erkenntnis	geistliche Einsicht
Enthaltsamkeit	Selbstbeherrschung, Disziplin
Ausharren	Ausdauer, Geduld, Standhaftigkeit
Gottseligkeit	Frömmigkeit, Ehrfurcht vor Gott
Bruderliebe	Liebe zu den Glaubensgeschwistern
Liebe	allgemeine Liebe, Liebe zu allen Menschen

Die einzelnen Bereiche sind wie eine Kette miteinander verbunden. Dies wird deutlich durch die Formulierung „in“ oder „in der“ (griech. ἐν *en* = in o. durch), mit der Petrus die einzelnen Bereiche miteinander verbindet. „ἐν bringt zum Ausdruck, daß die folgenden Tugenden je ihren Grund haben, keimartig enthalten sind in den vorhergehenden, und daß es gilt, sie daraus zu entwickeln.“³

Dieses Training kann nur in der geschenkten Kraft Gottes absolviert werden (1,3). Liebe und Enthaltsamkeit tauchen z.B. bei Paulus als Frucht des Geistes auf (Gal 5,22). Petrus betont, dass ein Leben in der Kraft des Heiligen Geistes im praktischen Leben und im Charakter der Gläubigen sichtbar wird. Die Erkenntnis Christi verändert das ganze Leben! Damit ist kein Streben nach Perfektionismus gemeint, sondern ein Prozess des Reifens und Wachsens im Glauben (1,8), der zu geistlicher Fruchtbarkeit (1,8) und Stabilität im Glauben führt (1,10).

³ Fritz Rienecker, *Sprachlicher Schlüssel zum Griechischen Neuen Testament* (Gießen, Basel: Brunnen Verlag, 17. Aufl., 1984), 586-587.

Wer nicht in diesem Reifprozess steht, verliert den geistlichen Durchblick (1,9) und lebt nicht in dem Heil, das Jesus vollbracht hat (1,9b). Anstatt Jesus immer besser kennen zu lernen, lebt er in ständiger Gefahr, im Glauben Schiffbruch zu erleiden. Christen, die nicht wachsen, sind willkommene Opfer für Irrlehrer!

Zweifacher Wahrheitsbeweis (1,12-21)

Petrus hat nicht mehr viel Zeit, denn sein Ende ist nahe. Jesus hat ihm gezeigt, dass er nicht mehr lange zu leben hat (1,14). Er spricht über den Tod als vom Ablegen seines Zeltes (1,13; vgl. 2Kor 5,1-10). Dieser zweite Brief ist deshalb ein geistliches Vermächtnis (1,12-15) ähnlich wie der zweite Timotheusbrief bei Paulus (2Tim 4,6). Petrus will, dass sie die Botschaft des Evangeliums auch nach seinem Tod im Gedächtnis behalten (1,15). Dass diese Botschaft die Wahrheit ist im Gegensatz zu den Mythologien der Irrlehrer (1,16), bekräftigt Petrus mit einem zweifachen Beweis:

Die persönliche Erfahrung des Petrus (1,16-18)

Er ist Augenzeuge der Macht und Herrlichkeit Christi. Damit bezieht er sich auf das Geschehen auf dem Verklärungsberg (Mt 17,1-13), als Jesus vor seinen Jüngern verherrlicht wurde, d.h. sein Aussehen veränderte sich vor ihren Augen, indem sein Gesicht zu leuchten begann wie die Sonne und seine Kleider strahlend weiß wurden die das Licht (Mt 17,2 NGÜ). Dazu erschienen Mose und Elia als Vertreter des Alten Bundes und redeten mit Jesus (Mt 17,3). Der Höhepunkt dieses unvergesslichen Erlebnisses war jedoch die Stimme Gottes, die aus einer Wolke hörbar ertönte und die Jünger so erschreckte, dass sie sich zu Boden warfen (Mt 17,6). Das alles war keine Einbildung, sondern erlebte göttliche Wirklichkeit (1,17-18), ein sichtbarer Beweis der Herrlichkeit Jesu Christi.

Die Zuverlässigkeit des Wortes Gottes (1,19-21)

Als einen noch stärkeren zweiten Beweis⁴, der allen Gläubigen zugänglich ist, nennt Petrus das prophetische Wort, d.h. das Wort Gottes des Alten und Neuen Testaments.

Das Wort Gottes ist die einzige zuverlässige schriftliche Quelle der Wahrheit. Die Verfasser der Schrift waren zwar Menschen, die aber nicht ihre eigenen Gedanken niederschrieben, sondern vom Heiligen Geist so geleitet waren, dass sie unfehlbares Wort Gottes verfassten⁵. getrieben waren. Das Wort Gottes hat göttlichen Ursprung und Autorität (1,19-21). Es ist das Licht der Wahrheit und der Morgenstern der Herrlichkeit Christi, der jetzt schon im Herzen der Gläubigen aufleuchtet und vollkommen strahlt bei seiner Wiederkunft (1,19).

Auf dieses Wort sollen die Gläubigen ganz besonders achten, damit sie unterscheiden können zwischen menschlicher und göttlicher Botschaft. Die beste Vorbeugung gegen Irrlehre ist die Kenntnis der biblischen Lehre! Der gleiche Geist, der die Schrift inspiriert hat, offenbart den Gläubigen das Wort, so dass sie es verstehen und anwenden können.

Beachte: Der Abschnitt 1,19-21 ist neben 2Tim 3,16-17 eine der wichtigsten Stellen für die göttliche Inspiration der Bibel. Das Wunder der Inspiration besteht darin, dass die Bibel zwar durch fehlbare Menschen niedergeschrieben wurde, aber das Geschriebene vom Heiligen Geist irrtumslos eingegeben wurde ohne dass die Persönlichkeit der Verfasser ausgeschaltet wurde.

⁴ Eine umso festere Grundlage (Neue Zürcher)

⁵ 1,21: getrieben (griech. φερόμενοι pheromenoi) bewegt wie ein Schiff durch den Wind

☛ Warnung vor Irrlehrern (Kap 2)

Petrus knüpft an den vorigen Abschnitt an, indem er seinen Lesern vor Augen führt, dass es schon im alten Bund neben den Propheten Gottes immer auch falsche Propheten unter dem Volk Gottes gab (Beispiel: 1Kön 22,1-28). Das ist also nichts Besonderes. Jesus selbst sagt voraus, dass vor seiner Wiederkunft viele falsche Propheten auftreten werden (Mt 24,5.11).

Falsche Propheten nennt Petrus hier falsche Lehrer, die heimlich Irrlehren in Umlauf bringen, die zur Zerstörung führen (2,1). Der griechische Begriff für Irrlehre⁶ ist hier interessant, denn er wird auch als Fremdwort im Deutschen verwendet: griech. *αἵρεσις* *hairesis* = Häresie. Damit war ursprünglich eine Gruppe, Partei oder Schule im neuralen Sinn gemeint, die von außen als solche gesehen und entsprechend benannt wurde (vgl. Apg 5,17: Sadduzäer; 24,5: Christen). Paulus benutzte den Begriff Häresie für Parteiungen, die sich in manchen christlichen Gemeinden gebildet hatten (1Kor 11,19) und charakterisierte diese Bestrebungen als Werke des Fleisches (Gal 5,20). Später wurde das Wort als Oberbegriff für spezielle Lehrmeinungen dieser Gruppen verwendet.

Hier in 2,1 geht es um eine Abweichung vom göttlichen Offenbarungszeugnis, eine Sonderlehre mit zerstörerischer Wirkung. Es handelte sich offensichtlich um bestimmte Lehraussagen über den christlichen Lebenswandel, die Gottes Willen entgegenstanden und deshalb Lehrer und Schüler unter das Gericht Gottes brachten (vgl. 2,1.3.17; 3,7).

Interessant ist jedoch, dass Petrus nicht auf die Lehren eingeht, sondern auf den Charakter und den Lebensstil der Irrlehrer. Er geht nach dem Prinzip Jesu vor: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen (Mt 7,15-16). Das Leben der Irrlehrer zeigt die Verkehrtheit ihrer Lehre, denn ihr Verhalten entspricht genau dem Gegenteil dessen, was Petrus im ersten Kapitel als Merkmale eines geistlichen Lebensstils beschrieben hat.

Petrus nennt er folgende Merkmale, die den Charakter und die Lebensweise dieser Irrlehrer beschreiben:

MERKMALE	VORKOMMEN
Ablehnung der Autorität von Jesus	2,1b
Genußsucht	2,2.13.18b
Habsucht	2,3.13-15
Sexsucht	2,3
Lästerung	2,10
Lüge	2,17-18
Betrug	2,10.18
Stolz, Überheblichkeit	2,14

Das Leben dieser Menschen ist bestimmt von der sündhaften Begierden der alten Natur (1Joh 2,15-17). Ihr Lebenselement ist Geld, Sex und Macht. Sie verwenden die geistliche Begriffe, aber denken und leben ungeistlich, gottlos.

⁶ Vgl. Übersetzungen: sektiererische Lehren (NGÜ); Parteiungen (Elb); Lehrmeinungen des Verderbens (MNT); gefährliche Lehren (NZÜ).

Die wiederholte Betonung der Gewissheit des göttlichen Gerichts (2,1.3.12.17) lässt darauf schließen, dass sie dieses in ihren klugen Reden leugneten, indem sie sich auf die Freiheit in Christus beriefen (2,19). Sie verdrehten die Schriften des Paulus über Gnade und Freiheit (3,16). Demgegenüber betont Petrus sehr deutlich mit mehreren Beispielen (2,4-9) Gottes Gericht gegenüber jedem, der seine Gebote mit Füßen tritt.

Die Hauptgefahr der Verführung bestand in dem von diesen Leuten neu definierten Begriff Freiheit. Petrus warnte schon in seinem ersten Brief vor einer Freiheit, die manchen Christen als Deckmantel der Bosheit diente (1Petr 2,16)⁷.

Warum waren und sind die Gläubigen für solche Lehren anfällig?

Weil es das Leben als Christ „leichter“ macht. Es klingt verlockend und gefällt vor allem der alten Natur, denn dann entfällt der ständige Kampf zwischen Fleisch und Geist (Gal 5,16-21). Die Irrlehrer senkten durch ihre falschen Lehren und ihr persönliches Vorbild die Hemmschwelle zur Sünde, indem sie behaupteten, dass Christen ja kein Gericht mehr zu erwarten hätten. „Wir sind frei. Uns kann nichts mehr passieren. Christus hat uns befreit vom Gericht zu einem Leben in Saus und Braus.“ Diese Theologie ist auch heute weit verbreitet, gestützt durch eine pseudo-wissenschaftliche Umdeutung der Bibel und deren Autorität.

Eine schwierige Frage dieses Kapitels ist, ob diese Irrlehrer Christen waren, die vom Glauben abgefallen sind oder einfach geschickte Betrüger:

⇒ In 2,1 werden sie als Irrlehrer bezeichnet, die den „Gebietern, die sie erkaufen hat, verleugnen“ (Elb). Damit ist zweifellos Jesus gemeint. Petrus verwendet hier jedoch nicht den üblichen Begriff „Herr“ für Jesus (griech. κύριος *kyrios*), sondern „Gebietern, Herrscher“ (griech. δεσπότης *despotes*). Damit werden im NT auch Hausherrn (Despoten) bezeichnet, denen die Sklaven dienen (1Tim 6,1-2; Tit 2,9; 1Petr 2,18). Während deren Herrschaft nur in ihrem eigenen Haus unbegrenzt ist, gilt dies in Bezug auf Gott uneingeschränkt in der gesamten Schöpfung. Beachte: Despotes bezeichnet eigentlich Gott, den Vater als Schöpfer mit uneingeschränkter Macht und Besitzrecht (Lk 2,29; Apg 4,24; Offb 6,10), wird hier aber eindeutig auf Jesus bezogen. Ein klarer Beweis für die Trinität, die Gottheit Jesu Christi. Dieser Gebieter hat sie erkaufen, d.h. er hat den Kaufpreis bezahlt. Juristisch gesehen hat der Käufer einen Besitzanspruch auf das, was er bezahlt hat. Jesus ist der Gebieter, der uneingeschränkte Herrscher über alle Menschen und hat am Kreuz den Preis für alle Menschen bezahlt. Aber „erkaufen“ heißt noch nicht „erlöst“. Die rechtmäßige Tatsache bedingt noch nicht die persönliche Wirksamkeit. Die Erlösung ist vollbracht, aber sie muss im Glauben angenommen werden!

Mögliche Deutung: Die Ausdrucksweise, die Petrus hier verwendet, lässt nicht zwingend darauf schließen, dass die Irrlehrer Christen waren.

⇒ Schwieriger ist 2,20-22 zu verstehen. In 2,19 werden die Irrlehrer als Sklaven des Verderbens bezeichnet, die „ihnen“ Freiheit versprechen. Wen meint Petrus in den folgenden Versen mit „sie“ (2,20.21)? Die Irrlehrer oder die Leute aus der Gemeinde? Diese haben Jesus erkannt, sind entflohen der Welt (vgl. 1,3-4) und kehren nun wieder zurück zum alten Leben.

Mögliche Deutung: Es sind Verführten gemeint. Sie haben etwas erkannt von Jesus und ihr Leben angepasst, aber es kam zu keiner Neuschöpfung. Denn die Bedeutung des Sprichworts (2,22) zeigt, dass die Natur die alte blieb. Das Fleisch kann nicht geistlich werden, es muss sterben! Es waren Erweckte, aber nicht Bekehrte!

⁷ So ähnlich muss auch die Lehre der Nikolaiten gewesen sein, deren Verführung die Gemeinde in Pergamon ausgesetzt war (Offb 2,14-16).

Zum Nachdenken:

- ⇒ Die abschließenden Verse (2,20-22) enthalten eine ernsthafte Warnung. Es ist sehr erfreulich, wenn Menschen Interesse am Glauben haben, am Gottesdienst teilnehmen, ernsthafte Fragen stellen und gewisse Dinge in ihrem Leben ändern. Ob es sich um Fassadenhaftes, menschliches Bemühen handelt oder um eine Neuschöpfung, ist nicht immer einfach zu unterscheiden. Das Ziel der Errettung ist erst erreicht, wenn der neue Mensch geboren ist! Wir tun den Menschen nichts Gutes, wenn wir sie zu schnell zu Christen erklären.
- ⇒ Solange diese Neugeburt nicht stattgefunden hat, ringt der Teufel um seinen Besitz. Wenn er schon nicht verhindern konnte, dass sie sich für Jesus interessieren, dann versucht er doch, sie auf ein spirituelles Nebengleis zu führen, weg von Jesus, so dass es fast unmöglich wird, sie nochmals für Jesus zu interessieren. Petrus beschreibt hier eine Entwicklung, die Jesus seinen Jüngern lehrte: Wenn das gereinigte Haus nicht einen neuen Hausherrn bekommt, dann kehrt der alte wieder zurück und dehnt seine Herrschaft aus (Mt 12,43-45). Deshalb gilt es, ernsthaft im Gebet um Menschen zu ringen, die Interesse an Jesus zeigen! Hier tobt ein geistlicher Kampf, den wir aufnehmen müssen!
- ⇒ Sekten, Esoterik und Kirchen, die den alten Menschen fromm machen wollen, sind letztlich ein Blendwerk Satans, um die Menschen von einer Neuschöpfung durch Christus (2Kor 5,17) abzuhalten. Aber: Wie gefangen ein Mensch auch darin sein mag, die Macht unseres „Gebieters“ Jesus Christus ist größer. Er kann alle Ketten sprengen! Darum muss das unverfälschte Evangelium, die „richtige Lehre“, unserer Generation verkündigt werden.

Die Wiederkunft Christi (Kap 3)

Ein Hauptangriffspunkt der Irrlehrer ist die Wahrheit von der Wiederkunft Christi. Sie werden als Spötter bezeichnet, weil sie sich lustig darüber machen über die Erfüllung dieser Verheißung: Wo bleibt die Verheißung seines Kommens (3,4)? Es bleibt doch alles wie es war. Wenn das Kommen Christi ausbleibt, dann gibt es auch kein Gericht, so könnte ein Argument für die in Kap 2 falsch verstandene Freiheit gelautet haben.

Weil die Wiederkunft Christi eine ganz entscheidende Lehre in der ganzen Bibel ist und die Leugnung dieses Ereignisses je stärker zunehmen wird, desto näher sie bevorsteht (3,3), geht Petrus ausführlicher darauf ein:

1. Das Auftreten von Spöttern ist nichts Besonderes, sondern von den Propheten und Aposteln vorhergesagt (3,1-3).
2. Die Aussage, dass alles so bleibt, wie es von Anfang an war, wird schon durch Gottes erstes weltweites Gericht über die abgefallene Menschheit widerlegt: Die Sintflut (3,4-6).
3. Gott wird die Erde durch ein zweites globales Gericht vernichten. Nicht durch eine zweite Flut (1Mose 9,15 - Bund), sondern durch Feuer (3,7.12). Gott schafft einen neuen Himmel und eine neue Erde (3,13 vgl. Offb 21,1-2).
4. Was menschlich gesehen als Verzögerung aussieht, ist ein Ausdruck von Gottes Barmherzigkeit und Geduld (3,9). Einerseits hat Gott ganz andere Zeitmaßstäbe als wir Menschen (3,8) und andererseits gibt er den Menschen genügend Zeit zur Umkehr. Gott will nicht, dass irgendein Mensch auf dieser Erde verloren geht (3,9 vgl. 1Tim 2,4).

Interessant ist, dass die Zerstörung der alten Erde durch Feuer sonst nirgends direkt erwähnt wird. Nur Petrus hat Jesus durch den Heiligen Geist diesen Ablauf geoffenbart. Vielleicht ist das auch ein Grund, warum der zweite Petrusbrief besonders starker Kritik der historisch-kritischen Theologie ausgesetzt ist. Hier wird unter dem Vorwand der Wissenschaftlichkeit Zweifel an Gottes Wort gesät. Wer letztlich dahinter steckt, dazu benötigt es keine allzu große Phantasie.

Diese Zukunftsperspektive, die uns hier Gottes Wort vor Augen hält, hat einschneidende Konsequenzen für unser Leben in der Gegenwart:

2Petr 3,11-12a Wenn sich das alles auflösen wird, wie nötig ist es dann, dass ihr euer Leben in klarer Ausrichtung auf Gott und in Ehrfurcht vor ihm führt! Lebt so, dass ihr die Erscheinung dieses großen Tages unseres Gottes erwartet, ja beschleunigt! (dasbuch)

Die Wiederkunft Christi ist die größte Motivation zu einem Leben der Hingabe an Jesus. Die Leugnung dieser Lehre führt zu Ziellosigkeit und Oberflächlichkeit, zur Verirrung in Denken und Handeln, ja zur Zerstörung des Glaubens. Darum stehen Lebensziel und Lebensstil der Irrlehrer (Kap 2) in völligem Kontrast zum Leben in der Nachfolge Christi (Kap 1). Das zu betonen, wird Petrus nicht müde.

Er fasst deshalb am Schluss noch einmal Inhalt und Ziel seines Briefes zusammen und zieht die Konsequenz aus dem Gesagten (3,14-18). Sein größter Wunsch und sein innigstes Gebet ist, dass die Gläubigen standhaft bleiben in den Anfechtungen, dass sie Jesus und seine Gnade immer tiefer erfahren und das Ziel ihres Glaubens erreichen!

Der zweite Petrusbrief ist Gottes Wort an alle Gläubigen. Jesus will uns in eine tiefere Beziehung zu sich führen und uns auf diesem Weg ans Ziel bringen. Dazu ist dieser Brief ein äußerst wichtiger Band der biblischen Bibliothek.

Verwendete Literatur

- Beck, Johann Tobias. *Petrusbriefe. Ein Kommentar* (Gießen: Brunnen Verlag, 1995 Nachdruck der Auflage von 1896).
- Carson, D.A. & Moo, J. Douglas. *An Introduction to the New Testament* (Grand Rapids: Zondervan, 2005).
- Davids, Peter H. *The Letters of 2 Peter and Jude. The Pillar New Testament Commentary* (Grand Rapids: William B. Eerdmans, 2006).
- Elwell, Walter A., Yarbrough, Robert W. *Studienbuch Neues Testament* (Wuppertal: Brockhaus, 2001)
- ESV Study Bible (Wheaton: Crossway Bibles, 2008)
- Genfer Studienbibel (Neuhausen, Hänssler, 1995).
- Hörster, Gerhard. *Bibelkunde und Einleitung zum Neuen Testament* (Wuppertal: R.Brockhaus, 1998).
- Jensen, Irving. *Jensen's Survey of the New Testament* (Chicago: Moody Press, 1981).
- Lasseigne, Jeff. *Highway 66. A Unique Journey Through the 66 Books of the Bible* (Santa Ana: Calvary Chapel Publ., 2005)
- Mauerhofer, Erich. *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments Band 2: Römer – Offenbarung* (Holzgerlingen: Hänssler-Verlag, 1999).
- Reifler, Hans Ulrich. *Bibelkunde des Neuen Testaments. Die Bibel lieben, kennen und verstehen* (Nürnberg: VTR Verlag, 2006).